

Thema

Palliative Care in der Altenarbeit – Ein Leitfaden für Mitarbeiter:innen rund um die Zeit des Sterbens

Verantwortliche

Ingrid Kritsch, MSc für Palliative Care

Ort

Haus für Senioren in Wels des Diakoniewerkes

Teilnehmer:innen an den Workshops

- Hausleitung des Hauses für Senioren Wels
- Sekretariat des Hauses für Senioren Wels
- Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege
- Fachsozialbetreuer:innen
- Alltagsmanager:innen
- Reinigung

Expert:inneninterview

- Vorstand des Diakoniewerkes
- Identitätsentwicklung des Diakoniewerkes
- Geschäftsführung des Diakoniewerkes
- Hausleitung des Hauses für Senioren Wels
- Pflegedienstleitung des Hauses für Senioren
- Trainerin in Validation
- Palliativärztin
- Palliativbeauftragte Magistrat Wels

Thema/Problemstellung

Die Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase stellt die Begleiter:innen und alle, die sich diesen Menschen zugehörig fühlen vor eine Herausforderung, die gemeinsam oftmals besser bewältigt werden kann als alleine. Die damit verbundenen Themen, wie z.B. loslassen eines geliebten Menschen oder der Tod selbst, werden oft weit weg geschoben und in Langzeiteinrichtungen durch die immer kürzer werdende Aufenthaltsdauer doch wieder mehr in den Fokus gerückt. Um diese Themen zu bewältigen, ist es notwendig, dass Mitarbeiter:innen dieser Einrichtungen Sicherheit im Umgang mit diesen Themen haben.

Zielsetzung/Methode

Das Ziel dieses Projektes ist es, Methoden und Konzepte für Mitarbeiter:innen für die Begleitung rund um die Zeit des Sterbens in einer Langzeiteinrichtung zu erarbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden mittels Literaturrecherche die wesentlichsten Aspekte dieser Thematik identifiziert und in Form eines Leitfadens zusammengeführt. Um die Eignung des Leitfadens zu überprüfen, wurde mittels einer Fallstudie anhand des Hauses für Senioren Wels des Diakoniewerkes in Form von Workshops, Erhebungsfragebögen und Feedbackfragebögen dieser getestet. Parallel dazu wurde die Relevanz der Themen durch Expert:inneninterviews (halbstrukturierte Interviews) überprüft (unter Verwendung von MAXQDA), ob diese für die Institution geeignet ist.

Ergebnisse

Die Erkenntnis aus diesem Projekt ist, dass es wichtig ist, die Mitarbeiter:innen von ihrer Institution durch laufende Fort- und Weiterbildungen in ihren Kompetenzen zu unterstützen. Des Weiteren muss die Philosophie der Institution mit dem Fokus auf den Menschen im Mittelpunkt einer ganzheitlichen Begleitung stehen. Manche Fähigkeiten, wie z.B. Gesprächsführung, können nur durch learning by doing erlernt werden. Dieser Prozess kann durch gezielte Schulung unterstützt werden. Die Psychohygiene ist noch ein sehr unterrepräsentiertes Thema, das mit Sicherheit noch mehr Aufmerksamkeit brauchen wird, weil die Mitarbeiter:innen ihre eigenen Bedürfnisse sehr oft ganz hinten anstellen.

Sonstige relevante Informationen

Palliative Care wird abgeleitet vom lateinischen Wort „pallium“ und bedeutet „Mantel“ oder „Hülle“. Das englische Wort „Care“ bedeutet „Fürsorge“.

„Palliativmedizin/ Palliative Care ist ein Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Patient:innen und ihren Familien, die mit Problemen konfrontiert sind, welche mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen. Dies geschieht durch Vorbeugung und Lindern von Leiden durch frühzeitige Erkennung, sorgfältige Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen Problemen körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art“.

(World Health Organisation – WHO, 2002, S. 1)

Vorgehensweise detailliert

Die Diakonischen Leitsätze wurden aufgelistet und die daraus ergebenden Themen in Workshops mit einer Gruppe von interessierten Mitarbeiter:innen beleuchtet.

Themen:

- Leitsätze des Diakoniewerkes
- Bedürfnisse allgemein und im speziellen in der Sterbephase
- Biographie
- Spiritualität
- Bindungen
- Validation
- Rituale
- Gesprächsführung
- Palliative Care
- Gestaltung einer Verabschiedung/ Aussegnungsfeier

Als Fazit gilt:

Die Organisation und der Träger haben Verantwortung für die qualitative Arbeit der Mitarbeiter:innen in den verschiedenen Einrichtungen.

Für die Psychohygiene ist jede:r Einzelne verantwortlich und Möglichkeiten für einen fachlichen Austausch müssen gegeben sein.

Die Methoden, Wissen zu vermitteln und in einem Haus zu implementieren gehören je nach Bedürfnis angepasst.

Palliative Care ist wie Spirituelle Care ein wichtiger Bestandteil in der ganzheitlichen Begleitung von Menschen. Eine gemeinschaftliche Haltung ist das Ziel und wir haben uns im Diakoniewerk auf den Weg gemacht.

Ergebnisse detailliert

Nachfolgend werden in diesem Kapitel die Ergebnisse und Erkenntnisse der Workshops, Fragebögen und Interviews bewertet, diskutiert und dargestellt. Abschließend werden die einzelnen Bewertungen zusammengeführt und die Ergebnisse verglichen.

Bewertung der Workshops

Kernaussagen aus dem Leitbild zu finden war zunächst mit etwas Aufwand verbunden. Nach dem gemeinsamen Aufbereiten wurde jedoch festgestellt, dass die Kernaussagen sehr gut zu den Themen der Workshops passten. Die Workshops waren für die Gruppenmitglieder zum Teil eine Auffrischung, für einige eine Wiederholung aus der Schule und für andere etwas Neues. Die Durchmischung der Gruppe war gut, jedoch sollten die Gruppenmitglieder die Möglichkeit einer Vertiefung zu bestimmten Themen erhalten. Erst die Verknüpfung zwischen der eigenen Ansicht, den eigenen Bedürfnissen und der Auseinandersetzung mit einer Begleitsituation brachte die Gruppenmitglieder zur Reflexion mit sich selbst. Die religiösen Themen waren ein ganz wichtiger Baustein in den Workshops, da bei den neun Gruppenmitgliedern fünf verschiedene Religionszugehörigkeiten eine bunte Mischung von verschiedenen Ritualen mit sich brachte. Wichtig war, dass man sich in der Gruppe die Zeit für das Kennenlernen der Unterschiede in den Gemeinschaften rund um die Zeit des Sterbens genommen hat. Überraschend war, dass etwa 75 Prozent der Gruppenmitglieder das erste Mal mit den Gepflogenheiten der Gestaltung einer Verabschiedung in Berührung kamen.

Bewertung der Erhebungsfragebögen

Palliative Begleitungen gelingen in dieser Gruppe sichtlich gut, jedoch bei spirituellen Begleitungen war laut den Erhebungsbögen die meiste Unsicherheit erkennbar. Ebenso bei den Ritualen für die Gestaltung einer Verabschiedungs- bzw. Aussegnungsfeier mit ihren verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten. Zum Teil waren die Bewertungen nicht aussagekräftig, da der Erhebungsfragebogen am Ende der Workshop-Reihe nicht mehr in der Gruppe ausgefüllt wurde, sondern es jede:r für sich machen musste aufgrund der Corona-Pandemie.

Bewertung der Feedbackfragebögen

Bei den Feedbackfragebögen kamen großteils positive Rückmeldungen, der Erfahrungsaustausch hat der Gruppe gut getan, sie wünschen sich mehr solche Workshops, zum Teil auch vertieft, Unterlagen waren sehr wichtig und dass sie möglichst viel mitarbeiten konnten. Bei einer neuerlichen Workshop-Reihe würde eine Feedbackrunde am Beginn eines Workshops genügen.

Bewertung der Expert:inneninterviews

Alle Expert:innen waren mit einem Interview einverstanden und haben aktiv am Gelingen der Befragung teilgenommen. Das Thema Palliative Care ist mit seinen verschiedenen Herausforderungen wichtig und wird bereits vom Träger so gesehen.

Die Themen rund um die Psychohygiene gehören in einem Haus mehr implementiert durch regelmäßige Supervisionen, Gesprächsmöglichkeiten oder Austausch im Team. Der Leitfaden ist eine informative Stütze, ermöglicht jedoch wenig Austauschmöglichkeit und sollte in Kombination mit anderen Methoden verwendet werden. Die Qualität in der Sterbebegleitung hängt von der Qualifikation der Mitarbeiter:innen ab.

Zusammenführung der Bewertungen

Gemeinsamkeiten gab es beim Thema Palliative Care, dass dies gut in einem Haus implementiert werden muss, auch mit der Offenheit und Bereitschaft für Veränderung, aber auch dass die Tradition eines Hauses geachtet werden muss. Mit der Zuwanderung von Menschen anderer Religionen und Wertvorstellungen kommen auch deren Rituale und Gepflogenheiten in unser Land, die in der Begleitung berücksichtigt werden können. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für interessierte Mitarbeiter:innen müssen in den Institutionen möglich sein. Ein Erfahrungsaustausch innerhalb einer Gruppe von Mitarbeiter:innen kann für die Bewältigung von verschiedenen Situationen sehr hilfreich sein.

Resümee und Ausblick

Es ist sehr wichtig, Menschen, die im Pflegeberuf arbeiten, im Pflegealltag zu unterstützen, besonders wenn eine Betreuung im palliativen Setting eingetreten ist. Dies setzt voraus, sich mit folgenden Themen und Fragen zu beschäftigen: palliative Betreuung, Begleitung von An- und Zugehörigen, was geschieht in den einzelnen Sterbephasen, auf eigene Bedürfnisse achten, Grenzen in einer Begleitung aufzuzeigen, spirituelle Themen, wie werden Gespräche geführt, welche Rituale werden in der Institution gemacht, wie wird auf die verschiedenen Persönlichkeiten eingegangen, wo sind die Grenzen der eigenen Belastbarkeit, Ethik, Gestaltung von Workshops auch für Reinigungspersonal, Schulung von Mitarbeiter:innen oder Austauschmöglichkeiten bei „schwierigen“

Begleitungen. Das Ziel dieses Projektes, das Erarbeiten von Methoden und Konzepten für Mitarbeiter:innen als Hilfestellung für die Zeit rund um das Sterben konnte durch die Entwicklung des Leitfadens in Kombination mit den Workshops bewerkstelligt werden. Für neue Mitarbeitende hat die bisherige Erfahrung gezeigt, dass es sich um eine „Kombination“ aus:

- Sehen & Lernen (learning by doing)
- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Erfahrungen, die man im Berufsalltag macht (Berufserfahrung)
- und den Leitfaden

ein „rundes“ Konzept ergibt und den Beteiligten Sicherheit in einer ganz besonderen Zeit geben kann. Als Ausblick für dieses Projekt kann gegeben werden, dass mehrere Expert:innen aus verschiedenen Bereichen der Langzeitbetreuung interviewt werden sollten, um ein vollständigeres Bild zu erhalten. Dafür ist die Sinnhaftigkeit von Fragebögen bei einer so kleinen Workshopgruppe zu hinterfragen. Bei den Workshops wäre es interessant, beim ersten Workshop gleich die Bedürfnisse der Teilnehmer:innen zu erarbeiten.

„Ich hoffe, dass das, was ich jetzt sagen würde, dass dieser Mehrwert aus dieser Arbeit ist, jetzt nicht nur unter zwei Buchdeckeln begraben wird, sondern dass das dann lebendig weiterlebt in Prozessen, die wir anstoßen, in unserem Diakoniewerk, auch über die Grenzen des Hauses für Senioren hinaus.“ (M15_B5, Pos. 51)

Anmerkung / Gebet:

*In den Tiefen, die kein Trost erreicht,
 lass doch deine Treue mich erreichen,
 in den Nächten, da der Glaube weicht,
 lass nicht deine Gnade von mir weichen.*

*Auf dem Weg, den keiner mit mir geht,
 wenn zum Beten die Gedanken schwinden,
 wenn mich kalt die Finsternis umweht,
 wolltest du in meiner Not mich finden.*

*Wenn ich deine Hand nicht fassen kann,
 nimm die meine du in deine Hände,
 nimm dich meiner Seele gnädig an,
 führe mich zu einem guten Ende.*

(Justus Delbrück) aus *Eure Alten werden träumen* S.96
 1. Auflage Wien: Evangelischer Presseverband 2018